

Struktur und Merkblatt

1. Jesus setzt sich dem Schatzkasten gegenüber: Er macht Finanzen zum Thema (Mk 12,41-44)

- => beobachtete(!), wie die Leute ihre Spenden einlegten
- => Bibel spricht viel und konkret über Finanzen.
- => Fazit: Es braucht Spenden (Punkt). Das ist die "objektive" Seite der Gemeindefinanzen.
- => Bibel bringt unsere Finanzen mit unserem Herz und Glauben in Verbindung.

2. Jesus schaut auf die Möglichkeiten und damit auf das Herz: Der Glaube der Reichen

- => unser Umgang mit den Finanzen sind unter anderem ein Index, einen Hinweis, ob wir einem "Schönwetter"-Glauben frönen oder ob wir aus Glauben heraus Gott wohlgefällige Opfer darbringen
- => "Schönwetter"-Glaube zeigte sich darin, dass sie finanziell vor der Schmerz-Grenze "Halt machten". Damit bewegte sich ihr Glaube in einem schmerzfreien Rahmen - eben ein "Schönwetter"-Glaube.
- => Gott sieht nicht auf unsere äussere Leistung, sondern auf unsere Möglichkeiten.
- => Er mass die Spenden an dem Besitz des Spenders.

3. Jesus ist begeistert über wahren Glauben: Der Glaube der Witwe

- => nicht "übertrieben", "schwärmerisch", ja schon fast gefährlich "sektiererisch"?
- => Wir wissen nur, "wie" (nämlich über ihr Vermögen hinaus) sie gespendet hat und nicht wirklich "warum".
- => Was wir hier vor uns haben, ist ein konkret-gewordener Glaube. Jak 2,14-26
- => Warum stellt Jesus diese Frau als Glaubensheldin vor, ohne dabei auch andere Lebensbereiche einzubeziehen? Es kann ja in unserem Glaubensleben unmöglich nur um den Umgang mit unseren Finanzen gehen! (1 Tim 1,5)
- => Wenn es im Glauben also sicher nicht nur um Finanzen geht, so sind die Finanzen doch ein Aspekt unseres Glaubenslebens und unser Umgang damit immer auch einen Hinweis auf die Qualität unseres Glaubens.
- => Wer in seinem Glaubensleben die Finanzen ausklammert, beraubt ihn damit einem wichtigen, konkreten Wirkungsfeld. (Mal 3,10-11)
- => Kurz: Er erkennt in Gott weder seinen Versorger (sprich: Hirte!), noch ist er wirklich auf das zukünftige Leben ausgerichtet.
- => Wer seine Finanzen Gott unterordnet und für Gottes Reich investiert - und zwar über die Schmerzgrenze hinaus (Daumenregel: Zehnten) - der erkennt in Gott seinen Versorger und ist auf das zukünftige, sichtbare Reich Gottes ausgerichtet. »Denn dort wo dein Schatz ist, wird auch dein Herz sein« (Mt 6,21).

Glaube und Geld

Thema: Die Gabe der armen Witwe

Lesung: Mk 12,41-44

Biblischer Glaube schliesst den Lebensbereich "Finanzen" mit ein.

Einleitung

Wir können das "G" des Glaubens mit verschiedenen anderen "G's" verbinden: Glaube und Gebet, Glaube und Gottesdienst, Glaube und Geduld, Glaube und Geist. Heute wenden wir uns dem Thema "Glauben und Geld" zu.

Bevor wir uns aber ins Thema vertiefen, scheint es mir wichtig, das Thema "Geld" in einen gesunden soteriologischen Rahmen einzubetten. Es geht nie darum, dass wir uns den Himmel mit Geld erkaufen oder anderswie verdienen müssten. Der Himmel ist vielmehr ein Geschenk, das wir nur durch den Glauben an Jesus Christus bekommen können. Doch eben dieser Glaube hat durchaus praktische Auswirkungen auf unsere Lebensführung - und damit auch auf unseren Umgang mit Geld.

1. Jesus setzt sich dem Schatzkasten gegenüber: Er macht Finanzen zum Thema (Mk 12,41-44)

Mk 12,41-44: Und er setzte sich dem Schatzkasten gegenüber und sah, wie die Volksmenge Geld in den Schatzkasten einlegte; und viele Reiche legten viel ein. Und eine arme Witwe kam und legte zwei Scherflein ein, das ist ein Pfennig. Und er rief seine Jünger herbei und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr eingelegt als alle, die in den Schatzkasten eingelegt haben. Denn alle haben von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat aus ihrem Mangel alles, was sie hatte, eingelegt, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Jesus Christus befand sich in unserer Geschichte immer noch im Tempel (Mk 12,35). Nun setzte er sich dem "Schatzkasten" gegenüber und beobachtete(!), wie die Leute ihre Spenden einlegten.

(Schatzkasten: »Opferstock im Frauenvorhof des Tempels... Es gab 13 solche Behälter in Posaunenform, 7 für Abgaben, 5 für zweckbestimmte und 1 für allg. Spenden...«[1])

Als Gemeindeführer befindet man sich in Sachen "Finanzen" in einer etwas schwierigen Position.

Als erstes "spricht man in der Schweiz nicht über Finanzen, sondern man hat sie". Aber die Bibel spricht eigentlich viel und konkret über Finanzen. Deshalb sind die Finanzen ein Predigthema und ich würde mich schuldig machen, wenn ich diesen Bereich aus einer falschen Vorsicht oder Rücksicht heraus ausklammern würde.

Kommt zugegebenermassen dazu, dass die Gemeinde ja auch Geld braucht. Die Finanzen sind ein Aspekt des Gemeindelebens und dazu noch kein unwichtiger. Und - ich will euch jetzt nicht schockieren, doch soll es einmal unter der Hand gesagt sein - das Geld fällt nicht vom Himmel! Gott hat sich auch in Sachen Finanzen dazu entschlossen, dass die Christen mit ihren Gaben dienen sollen - in diesem Fall also mit finanziellen Gaben. Fazit: Es braucht Spenden (Punkt). Das ist die "objektive" Seite der Gemeindefinanzen.

Doch hier dürfen wir auf keinen Fall stehenbleiben - schon gar nicht für eine Predigt. Die Bibel packt das Thema "Finanzen" nämlich nicht "objektiv", also von äusseren, absoluten Zahlen an, sondern "subjektiv". Sie bringt unsere Finanzen mit unserem Herz und Glauben in Verbindung. Das ist spannend. ;-)

[1] Biblisch-historisches Handwörterbuch, "Gotteskasten", S. 597

2. Jesus schaut auf die Möglichkeiten und damit auf das Herz: Der Glaube der Reichen

Die "subjektive" Seite der Finanzen ist unseren Augen verschlossen. Nur Gott kennt sie wirklich. Gott hat nämlich durchaus ein Interesse an unseren Finanzen, aber nicht nur als Versorger ("Unser täglich Brot gib uns heute."), sondern es interessiert Ihn auch, wie wir mit unseren Finanzen umgehen, wo wir sie investieren. Unser Umgang mit unseren Finanzen sagt nämlich viel über unseren Glauben aus.

Ja, unser Umgang mit den Finanzen sind unter anderem ein Index, einen Hinweis, ob wir einem "Schönwetter"-Glauben frönen oder ob wir aus Glauben heraus Gott wohlgefällige Opfer darbringen.

Die Reichen in Mk 12,41 frönten offensichtlich einem "Schönwetter"-Glauben. Nicht dass sie sich nicht für ihren Glauben eingesetzt hätten und ihnen ihr Glaube nicht auch etwas wert gewesen wäre - sonst hätten sie wohl kaum "viel eingelegt". Nein, ihr "Schönwetter"-Glaube zeigte sich vielmehr darin, dass sie finanziell vor der Schmerz-Grenze "Halt machten". Damit bewegte sich ihr Glaube in einem schmerzfreien Rahmen - eben ein "Schönwetter"-Glaube. Mit einem "Schönwetter"-Glauben fällt es einem leicht zu bezeugen, dass Gott uns versorgen wird, weil wir dieses Bekenntnis nicht wirklich dem Ernstfall unterziehen. Und wir wissen alle, dass es sich leichter über Theorien reden lässt als den Ernstfall zu erleben.

Die "subjektive" Seite unseres Umgangs mit Finanzen hat auch tröstliche Aspekte. Gott sieht nämlich nicht auf unsere äussere Leistung, sondern auf unsere Möglichkeiten. So mass Jesus die Spenden der Menschen im Tempel an ihren Möglichkeiten - buchhalterisch gesprochen: in relativen (%) statt in absoluten Zahlen. Er mass die Spenden an dem Besitz des Spenders. Gott achtet in unserem Engagement für Sein Reich grundsätzlich nicht auf unseren äusseren Leistungsausweis, sondern auf unsere Möglichkeiten.

3. Jesus ist begeistert über wahren Glauben: Der Glaube der Witwe

Nun müssen wir uns aber unbedingt mit dem Glauben der Witwe beschäftigen. Denn eigentlich - so würden wir wahrscheinlich meinen - hätte man diese Frau hindern müssen, ihre "zwei Scherflein" einzulegen und damit "alles, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt". Ist das nicht "übertrieben", "schwärmerisch", ja schon fast gefährlich "sektiererisch"?

Eines vorweg: Jesus lobte diese Frau. Ja, er war geradezu begeistert über diese Witwe. Er rief (begeistert) seine Jünger herbei und kommentierte ihnen gegenüber die Gabe der Witwe. Damit fokussierte er einerseits ihren Blick auf das Herz der Geber und stellte andererseits die Witwe als vorbildliche Glaubensheldin vor.

Wenn wir die Witwe also als ein Beispiel eines "übertriebenen, schwärmerischen Glaubens" betrachten sollten, müssen wir erkennen, dass Jesus das absolut anders sieht. Das sollte uns unbedingt nachdenklich machen und zur Vorsicht mahnen! ;-)

Jetzt also zum Glauben der Frau. - Tja, da gibt es aus unserem kurzen Text heraus eigentlich nichts zu berichten. Wir wissen nur, "wie" (nämlich über ihr Vermögen hinaus) sie gespendet hat und nicht wirklich "warum". Die Bibel belässt uns mit diesem Wissen unseren Gedanken. Genügt diese Information wirklich?

Ich denke - ja! Was wir hier vor uns haben, ist ein konkret-gewordener Glaube. Und nach Jak 2,14-26 ist nur konkret-gewordener Glaube ein lebendiger Glaube. Übrigens bezieht sich Jak 2,14-26 ebenfalls zuerst auf den konkreten Umgang mit Geld. Mit anderen Worten: Glaube hat immer Auswirkungen (wenn auch manchmal zeitverzögert) und die Auswirkungen machen vor unseren Finanzen nicht halt.

Wir kommen zum nächsten Punkt: Warum berichtet uns Mk 12,41-44 nur über die Gabe(!) der Witwe? Warum stellt Jesus diese Frau als Glaubensheldin vor, ohne dabei auch andere Lebensbereiche einzubeziehen? Es kann ja in unserem Glaubensleben unmöglich nur um den Umgang mit unseren Finanzen gehen!

Es geht in unserem Glaubensleben tatsächlich nicht nur um Finanzen! »Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.« (1 Tim 1,5) Doch die Finanzen gehören zum Thema der Liebe - Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen. Wenn es im Glauben also sicher nicht nur um Finanzen geht, so sind die Finanzen doch ein Aspekt unseres Glaubenslebens und unser Umgang damit immer auch einen Hinweis auf die Qualität unseres Glaubens.

Die Finanzen sind ein heikler und darum gerade auch wichtiger Punkt unseres Glaubenslebens, weil sie für uns lebensnotwendig sind. Sie bilden ein sehr konkreter Lebensbereich. Wer in seinem Glaubensleben die Finanzen ausklammert, beraubt ihn damit einem wichtigen, konkreten Wirkungsfeld. Es ist doch bemerkenswert, dass im Zusammenhang mit Finanzen (Zehnten) wir ausnahmsweise die Erlaubnis haben, Gott zu "prüfen" (Mal 3,10-11)! Er klammert damit Gott aus dem Thema "Lebensunterhalt" aus. Er traut Gott nicht zu, dass Er ihn versorgen kann, obwohl er - oder gerade weil er - einen Teil seiner Einnahmen für Gottes Reich investiert. Er glaubt nicht wirklich, dass es sich lohnt, "Schätze im Himmel zu sammeln". Kurz: Er erkennt in Gott weder seinen Versorger (sprich:

Hirte!), noch ist er wirklich auf das zukünftige Leben ausgerichtet. Ein solcher Mensch ist trotz seines Glaubens im "Jetzt und Hier" gefangen. Sein Glaube ist nicht Grundlage seines Lebens, sondern eine Art "Hobby". Ein solcher Glaube ist nicht tragfähig.

Die positive Seite der obigen Feststellung: Wer seine Finanzen Gott unterordnet und für Gottes Reich investiert - und zwar über die Schmerzgrenze hinaus (Daumenregel: Zehnten) - der erkennt in Gott seinen Versorger und ist auf das zukünftige, sichtbare Reich Gottes ausgerichtet. »Denn dort wo dein Schatz ist, wird auch dein Herz sein« (Mt 6,21).

Mal 3,10-11: Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Nahrung in meinem Haus ist! Und prüft mich doch darin, spricht der HERR der Heerscharen, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen ausgiessen werde bis zum Übermass! Und ich werde um euretwillen den Fresser bedrohen, damit er euch die Frucht des Erdbodens nicht verdirbt und damit euch der Weinstock auf dem Feld nicht fruchtlos bleibt, spricht der HERR der Heerscharen.

Mt 6,19-21: Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstören und wo Diebe durchgraben und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstören und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen; denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

1 Tim 1,5: Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltm Glauben.

Jak 2,14-26: Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn erretten? Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt, aber jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch! ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es? So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke; zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen. Du glaubst, dass [nur] einer Gott ist? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern. Willst du aber erkennen, o eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos ist? Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte? Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammen wirkte und der Glaube aus den Werken vollende